

Lernen in der Politik und die oft erheblichen Mühen sozialwissenschaftlichen Arbeitens

Peter Biegelbauer, Institut für Höhere Studien, Wien

Konzepte wie politik-orientiertes Lernen, Politiktransfer und lesson drawing haben sich im letzten Jahrzehnt als wesentlicher Teil des Mainstreams der Politikwissenschaft etabliert. Zur Anwendung kamen sie in nahezu allen Teildisziplinen, vor allem aber in der vergleichenden Politikwissenschaft, der EU-Forschung, der politischen Ökonomie, den Internationalen Beziehungen und der Policy Analyse. Lernansätze verschiedener Provenienz haben sich vor allem bei der Erklärung der Veränderung politischer Ziele von AkteurInnen und diesen zu Grunde liegenden Werten und Politiktheorien als hilfreich erwiesen.

Gleichzeitig wurden die Schwierigkeiten Lernbegriffe zu operationalisieren und in der sozialen Welt einzusetzen nur selten und oftmals ungenügend thematisiert. Mehr noch, Lernansätze drohen ihrem eigenen Erfolg zum Opfer zu fallen: Unterscheidungen zwischen Lernen und alternativen Formen der Entscheidungsfindung werden teils unkritisch eingesetzt, Rationalitätsunterstellungen AkteurInnen gegenüber nach Vermutung getroffen, Lernen als Einbahnstrasse mit gerichteter Rationalität aufgefasst, ohne die Möglichkeit etwa auch das „Falsche“ erlernen zu können.